

Förderung der Lehre und Lehrforschung
im Bereich

MIGRATION & GESUNDHEIT

Gefördert im Rahmen der
Förderlinie 3 der Ausschreibung des
„Ministeriums für Wissenschaft und Kunst“ Baden-Württemberg
zur Förderung der „Curriculumsentwicklung und Lehrforschung“
(2016-2019)

Zusammenfassende Darstellung des Projektkonzepts

Stand: 11 Januar 2016

Leitung:

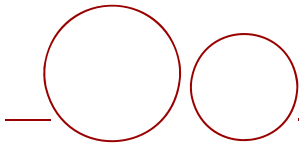
Prof. Dr. med. Albrecht Jahn
Institut für Public Health
Universitätsklinikum Heidelberg
Tel: 06221 -56 4886
Email: Albrecht.Jahn@urz.uni-heidelberg.de

Dr. med. Kayvan Bozorgmehr (MSc)
Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung
Universitätsklinikum Heidelberg
Tel: 06221- 56-38581
Email: kayvan.bozorgmehr@med.uni-heidelberg.de

Wissenschaftliche Koordination:

Dr. Claudia Beiersmann
Institut für Public Health
Universitätsklinikum Heidelberg
Tel: 06221 -56 4885
Email: Beiersmann@uni-heidelberg.de

N.N.



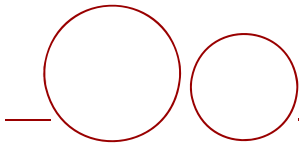
Hintergrund

Die Zuspitzung der Fluchtbewegungen nach und in Europa zeigt die Brisanz und Aktualität des Themas Migration auf: Laut UNHCR befinden sich weltweit mehr als 40 Millionen Menschen auf der Flucht oder leben in einer "flüchtlingsähnlichen" Situation (UNHCR 2015). Häufig sind Konflikte in den Heimatländern die Ursache. Der Trend globaler Konflikte niedriger, mittlerer und hoher Intensität steigt seit 1945 (Heidelberg Konfliktbarometer 2014). Die UN sieht Konflikte als die größte Bedrohung menschlicher Entwicklung (UN 2015a). Der fortschreitende Klimawandel und Umweltkatastrophen werden diese Migrationsbewegungen in Zukunft noch verschärfen (UN 2015a). Steigende Migrationsströme gehen aber auch mit der zunehmenden Internationalisierung der Arbeitsmärkte und der Integration nationaler Binnenmärkte in den Weltmarkt einher. Migration führt weltweit zu demografischen Veränderungen und somit zu epidemiologischer, kultureller und linguistischer Heterogenität innerhalb der Gesellschaften Europas (Rechel et al. 2013). Für Gesundheitssysteme stellt diese Heterogenität eine Herausforderung hinsichtlich des Ziels dar, eine bedarfsgerechte, universelle und effektive Versorgung hoher Qualität zu gewährleisten.

Auch in Deutschland gehen mit steigender internationaler Migration demografische und somit auch gesundheitliche Herausforderungen einher: Im Jahr 2013 hatten 20% der Bevölkerung einen Migrationshintergrund, davon hatten 40% eine ausländische Staatsangehörigkeit (Statistisches Bundesamt 2014). Weiterhin erlebt Deutschland eine starke Migration aus Ländern der EU. Darüber hinaus leben in Deutschland Schätzungen zufolge ca. 100.000 – 400.000 undokumentierte Migrantinnen und Migranten. Hinzu kommt die steigende Zahl Geflüchteter, wodurch Deutschland weltweit zurzeit zum Land mit den höchsten absoluten Zahlen an Asylbeantragungen wurde.

Diese Entwicklungen illustrieren die Herausforderungen an das Gesundheitssystem und andere gesellschaftliche Sektoren, eine angemessene Versorgung für heterogene und teils vulnerable Migrantengruppen sicherzustellen. Es stellt sich daher die Frage, wie Universitäten es langfristig sicherstellen können, dass das im Gesundheitswesen beschäftigte Personal die notwendigen Kompetenzen erlangt, um im Rahmen ihrer klinischen und/oder wissenschaftlichen Tätigkeiten die besonderen Bedürfnisse der heterogenen Gruppe von Migrantinnen und Migranten zu adressieren.

Dieser Anspruch setzt eine starke Vernetzung von Fachbereichen sowie interdisziplinäre und interprofessionelle Zusammenarbeit voraus. In diesem Kontext ist das Potenzial der Universität Heidelberg als „Volluniversität“ mit Standort in Baden-Württemberg noch nicht voll ausgeschöpft. Es gibt hervorragende vereinzelte Lehr- und Forschungsaktivitäten zu Migration und Gesundheit, jedoch keine Plattform zur interdisziplinären Förderung der Lehre und des wissenschaftlichen Nachwuchses für dieses Themenfeld. Durch gezielte Förderung des Komplexes „Migration und Gesundheit“ in der Lehre und der Lehrforschung soll sich der Standort Heidelberg zu einem zentralen Bezugspunkt der deutschen Hochschullandschaft entwickeln und signifikante Beiträge in diesem Bereich erbringen.



Ziele des Projekts

Der Vorhaben zielt auf die Verbesserung der Lehre und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses anhand eines fächerübergreifenden Themenbereichs Migration und Gesundheit. Dazu sind drei Schwerpunkte vorgesehen:

- 1. Förderung und Etablierung des Themas Migration und Gesundheit in die Lehre (Heicumед, Sozietäten, klinische Ausbildung)**
- 2. Wissenschaftliche Nachwuchsförderung durch Entwicklung einer Forschungsplattform Migration und Gesundheit (Masterarbeiten, Promotionen)**
- 3. Förderung der themenbezogenen interdisziplinären Kooperation innerhalb der medizinischen Fakultät und relevanter Fakultäten der gesamten Universität**

Schwerpunkt 1:

Förderung und Etablierung des Themas Migration und Gesundheit in der Lehre

Hintergrund und Ziele

Damit in den Gesundheitsberufen die notwendigen Kompetenzen für eine kultursensible, bedarfsgerechte Versorgung erworben werden, ist es wichtig, dass Studierende während ihrer Ausbildung mit dem Themenfeld „Migration und Gesundheit“ wiederholt in Berührung kommen. Ziele dieses Schwerpunktes sind die Förderung und Etablierung dieses Themenfelds in der Lehre an der medizinischen Fakultät Heidelberg.

Zielgruppen:

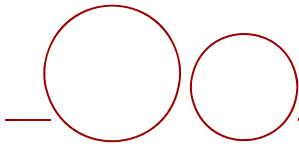
- Medizinstudierende des HeiCuMed
- Studierende des Bachelor-Studiengangs „Interprofessionelle Gesundheitsversorgung“
- Studierende des neu etablierten Master of Science-Studiengangs „Versorgungsforschung und Implementierungswissenschaft im Gesundheitswesen“
- Studierende des Master of Science-Studiengangs „International Health“

Aktivitäten

Um die Ziele zu erreichen wird das Thema sowohl als Querschnittsthema in bereits bestehende Module integriert (Förderung des Themas) als auch ein darüber hinausgehendes eigenständiges Angebot entwickelt und ausgebaut (Etablierung des Themas).

1.1 Integration in bestehende Module (Förderung)

Die Integration einzelner Lehreinheiten in bestehende Module und Curricula der oben genannten Zielgruppen zielt darauf ab, Studierenden in verschiedenen Phasen ihres Studiums die Bezüge zum Themenkomplex „Migration und Gesundheit“ zu veranschaulichen, sie für ausgewählte Bereiche zu sensibilisieren, Basiswissen sowie grundlegende Fertigkeiten zu vermitteln und Interesse für eine vertiefte Auseinandersetzung (s.1.2) zu wecken.



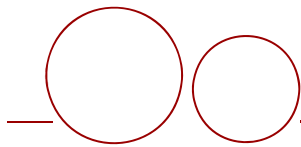
Im Einzelnen wird eine Integration in folgende Module angestrebt:

HeiCuMed:

- Qualitätssicherung, Prävention & Gesundheitsförderung: in den Seminaren „Gesundheitsförderung“ und „Impfen“ werden direkte Bezüge zu Gesundheitsförderung bei Asylsuchenden (Stichwort: Gesunde Lebenswelten) sowie der Vermeidung impfpräventabler Erkrankungen in Sammelunterkünften integriert
- Module Sozial- und Rechtsmedizin: Vermittlung der besonderen rechtlichen und sozialen Situation von Asylsuchenden bzgl. Aufenthaltsstatus, Versicherungsstatus, rechtliche Regelungen des Zugangs zur Versorgung für unterschiedliche Migrantengruppen (EU-Migration; undokumentierte Migranten; Asylsuchende/Flüchtlinge), Lebenslage
- Modul Psychiatrie, Psychosomatische Medizin und Kinder- und Jugendpsychiatrie: Sensibilisierung für Faktoren, die die psychische Gesundheit fördern oder gefährden; Management psychischer Traumata
- Modul Innere Medizin:
 - Integration in Medi-KIT (Kommunikations- und Interaktionstraining in Kleingruppen): Situation mit Geflüchteten und Migrant*innen (Sprachbarriere und Traumaerfahrung oder auch ungeklärte rechtliche/soziale Situation); Anwendung des Gelernten in gespielter Situation mit Schauspielern; Aufzeichnung und Besprechung in der Kleingruppe
 - Integration in POL (Problemorientiertes Lernen): Entwicklung eines Falls zu Migration/Asyl
- Health and Human Rights Kurs: Einheit zu ethischen und menschenrechtlichen Aspekten des Screenings auf Infektionserkrankungen
- Sozietät Georg Foster (Global Health): Ausgestaltung von Sozietätsterminen unter dem Schwerpunktthema Migration und Gesundheit gemeinsam von Lernenden und Lehrenden; die Veranstaltungsplanung erfolgt in einem interdisziplinären Kontext in Kooperation mit weiteren, an der Sozietät beteiligten Fachbereichen (Department für Infektiologie/Virologie und Klinische Tropenmedizin, Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin)

Bachelor-Studiengang „Interprofessionelle Gesundheitsversorgung“:

- Modul 5 Gesundheitssysteme: Sensibilisierung für fehlende universelle Absicherung im Krankheitsfall für verschiedene Migrantengruppen und rechtliche Regelungen des Zugangs zur Versorgung (EU-Migration; undokumentierte Migranten; Asylsuchende/Flüchtlinge)
- Modul 8 Gesundheitsförderung: Sensibilisierung für Aspekte unterschiedlicher Krankheitskonzepte, Aufgreifen und Diskussion von „Problemen“ aus der alltäglichen Praxis der Studierenden, Sensibilisierung für die Lebenslage und soziale Ungleichheiten in Zusammenhang mit Migration und Gesundheit



Master-Studiengang „Versorgungsforschung und Implementierungswissenschaft im Gesundheitswesen“:

- Modul 3 Gesundheitssysteme: Vorstellung von internationalen „good practices“ zur Erhöhung der Responsivität von Gesundheitssystemen hinsichtlich Migration und Gesundheit (heterogene Bedürfnisse und Bedarfe innerhalb einer Gesellschaft)

Master-Studiengang „International Health“:

- Einführung von Migration als Querschnitts-Thema u.a. in den Modulen Health Policy, Reproductive Health und Disease Control.
- Austausch und Nutzung der Erfahrung unserer internationalen Masterstudenten (70% kommen aus Entwicklungsländern) für die Lehre.

1.2 Entwicklung und Ausbau eigenständiger Angebote (Etablierung des Themas)

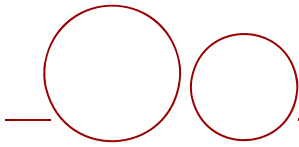
Durch die in 1.1. genannten Maßnahmen werden Studierende in verschiedenen Phasen ihres Studiums gezielt mit dem Thema in Berührung gebracht. Das Interesse, das in diesen propädeutischen Lehreinheiten geweckt wird, soll im Rahmen des Vorhabens durch Angebote aufgegriffen werden, die themenspezifisch und interdisziplinär die erworbenen Kenntnisse vertiefen. Durch die Entwicklung eigenständiger Angebote soll eine Plattform für eine tiefer gehende Auseinandersetzung für besonders interessierte Studierende geschaffen werden um ggf. auch eigene Qualifikationsarbeiten (BSc/MSc/Promotion) in diesem Bereich zu verfassen (s. Schwerpunkt 2). Eigenständige Angebote sollen vorwiegend in zwei Bereichen ausgebaut und entwickelt werden:

Ausgestaltung eines klinischen Wahlpflichtfachs in einer Flüchtlingsambulanz:

In einem klinischen Wahlpflichtfach zu „Migration und Gesundheit“ (Umfang: 28 h) soll Studierenden ermöglicht werden sich mit vielfältigen Aspekten des Themenkomplexes zu beschäftigen und diese Leistung für das Studium anerkannt zu bekommen. Dabei erfolgt eine Einbindung der Studierenden in die allgemeinmedizinische, sowie weitere fachärztliche ambulante Sprechstunde am Patrick-Henry-Village (PHV), welche von der Universitätsklinik gemeinsam mit einem Lenkungsausschuss relevanter Akteure derzeit entwickelt wird. Im Rahmen des Wahlpflichtfachs erfahren Studierende nicht nur die Versorgungsrealität vor Ort, sondern erhalten gezielte Vorbereitungen zu theoretischen Hintergründen sowie zu Teilnehmender Beobachtung um im Rahmen des Settings PHV eine Mini-Ethnography durchzuführen. Durch strukturierte Nachbereitungen und De-briefing Sessions wird das Wahrgenommene mit Theorien der Vorbereitung verknüpft. Als Prüfung gilt die Verschriftlichung eines Kurzberichts der Teilnehmenden Beobachtung (Mini-Ethnography), die sowohl klinisch-praktische als auch theoretische Aspekte enthalten muss.

Ausgestaltung einer Ringvorlesung:

Durch eine Ringvorlesung mit hochkarätigen nationalen und internationalen Experten sollen Studierende aktuelle Aspekte der Migrationsforschung sowie Migrationspolitik mit Bezug zu Gesundheit aus erster Hand erhalten.



Schwerpunkt 2:

Förderung der Lehrforschung durch Entwicklung einer Forschungsplattform Migration und Gesundheit (Masterarbeiten und Promotionen)

Hintergrund und Ziele

Die medizinische Fakultät hat mit zwei Doktorandenprogrammen (Dr. med; Dr.sc.hum) und den zwei wissenschaftlich orientierten Master of Science Programmen „Versorgungsforschung und Implementierungswissenschaft im Gesundheitswesen“ und „International Health“ ein großes Potential an wissenschaftlichem Nachwuchs, für die ein fächerübergreifendes aktuelles Forschungsthema vielfältige Möglichkeiten bietet.

Mit der **Entwicklung einer interdisziplinären Forschungsplattform** zum Themenbereich Migration und Gesundheit soll dieses Potential genutzt und möglichst vielen Studierenden zugänglich gemacht werden. Darüber hinaus sollen die Betreuungsbedingungen verbessert werden. Wir erwarten, dass die wissenschaftlichen Arbeiten, die im Themenbereich Migration und Gesundheit verfasst werden sollen, dazu beitragen, die mit der Migration verbundenen Herausforderungen besser zu verstehen und Lösungsansätze zu entwickeln.

Aktivitäten

2.1 Erarbeitungen einer gemeinsamen Forschungsagenda:

Hierzu wollen wir in einem ersten Schritt engagierte Dozenten und Arbeitsgruppen (wie die z.B. Mitglieder der Task Force des Klinikums) und interessierte Studierende an der medizinischen Fakultät zusammenbringen um eine Agenda für gemeinsame und sich ergänzende Forschungsprojekte zu erarbeiten. In einem zweiten Schritt wollen wir dazu weitere Fakultäten einladen, wobei insbesondere zu den Politologen, Juristen und dem Heidelberg Center for the Environment (HCE) schon Kontakte bestehen.

2.2 Vernetzung:

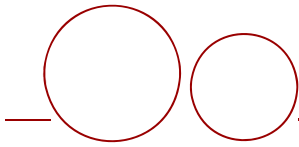
Die Beschäftigung mit dem Thema Migration und Gesundheit erfordert einen Zugang und die Einbeziehung der Zielgruppe, wie auch der mit dieser befassten Institutionen wie Gesundheitsamt, Ärzteschaft, Kommunen, und weiterer Gruppen und Institutionen. Hier wollen wir Verbindungen herstellen, die die Entwicklung wissenschaftlich relevanter und ethischer Studiendesigns unterstützen.

2.3 Betreuung:

Für die Betreuer sollen Möglichkeiten zum Austausch und zur Weiterbildung angeboten werden und für die forschenden Studierenden ein regelmäßiges fächerübergreifendes Seminar. Dort sollen die einzelnen Arbeiten vorgestellt und diskutiert werden. Darüber hinaus werden in Absprache mit den Studierenden methodische und inhaltliche Querschnittsthemen von besonders geeigneten internen und externen Referenten vorgestellt.

2.4 Förderung bei der Durchführung von Forschungsarbeiten:

Die verschiedenen Forschungsformate (Dr. med, Dr.sc. hum; M.Sc.) erfordern angepasste Maßnahmen zur Unterstützung. Während eigene Arbeiten über bestehende Projekte oder Stipendien gefördert werden können, sind andere wichtige Lehrforschungsprojekte – auch auf Grund der noch wenig entwickelten Förderlandschaft für dieses Thema - auf eine initiale Unterstützung angewiesen, sei es als Sachmittel, sei es als Mittel zur Durchführung.



Schwerpunkt 3:

Koordination und Förderung der interdisziplinären Kooperation innerhalb der medizinischen Fakultät und relevanten Fakultäten der gesamten Universität

Hintergrund und Ziele

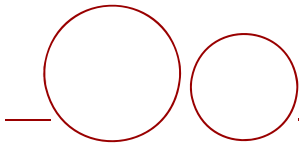
Aufgrund des heterogenen und vielschichtigen Charakters von Migration kann das Thema „Migration und Gesundheit“ aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln betrachtet werden und eignet sich daher ausgezeichnet als Querschnittsthema und zum Aufbau und Förderung interdisziplinärer und interprofessioneller Zusammenarbeit. Ziel des Schwerpunkts 3 soll die Betrachtung des Themas „Migration und Gesundheit“ als Arbeitsfeld sein, in dem sich diverse Sektoren wie etwa Gesundheit, Politik, Recht, Umwelt, oder Kultur wiederfinden und einbringen können.

Aktivitäten

Der Fokus dieses Schwerpunkts soll auf folgenden Aktivitäten liegen:

- (1) Kooperationen innerhalb der medizinischen Fakultät anstoßen und schon vorhandene Kooperationen ausbauen
- (2) Kooperationen der medizinischen Fakultät mit anderen Fakultäten der Universität Heidelbergs anstoßen und schon vorhandene Kooperationen ausbauen
- (3) Internationale Kooperationen mit Partnerfakultäten in Europa und international (z.B. mit Ländern aus denen Migration nach Deutschland stattfindet) nutzen
- (4) Integration und Vernetzung der geplanten Aktivitäten mit dem MEDISS-Programm der medizinischen Fakultät (Medical Structured Scientific Program)
- (5) Unterstützung und Backup für die o.g. Schwerpunkte 1 und 2

Dieser Schwerpunkt widmet sich somit gezielt der Vernetzung von Fachbereichen und der Förderung der fächerübergreifenden Lehre. Es sind gemeinsame, fakultätsübergreifende Lehrveranstaltungen zum Thema Migration und Gesundheit geplant, beispielsweise interdisziplinäre Seminarveranstaltungen ähnlich dem Marsilius-Kolleg oder offene Vorlesungsreihen ähnlich dem Studium Generale, der Ringvorlesungen des Universitätsklinikums, oder der Vorlesungsreihe „Flüchtlingsleben“ durchgeführt im SS 2015 vom Institut für Medizinische Psychologie, Universitätsklinikum Heidelberg. Dabei kommt der Kooperation und Absprache mit MEDISS eine besondere Bedeutung zu. So sollen die geplanten Veranstaltungen allen Studierenden offen stehen und entsprechend belegt werden können. Ebenso soll es zur Durchführung einzelner Lehrveranstaltungen kommen, Lehrveranstaltungen durchgeführt von Dozenten anderer Fakultäten an der medizinischen Fakultät und vice versa. Dies trägt zu einer Diversifizierung des Curriculums bei. Durch fachliche Ansprechpartner für Doktor- und Masterarbeiten aus diesen Fakultäten soll wissenschaftliches Arbeiten in interdisziplinären Kontexten weiter gefördert werden. Nachwuchs kann so durch Erweiterung der Möglichkeiten zur individuellen Schwerpunktsetzung gezielt gefördert werden. Geplanter Austausch und Dozentenschulungen für alle Dozenten mit Interesse an „Migration und Gesundheit“ tragen zur Förderung der Qualitätssicherung der Lehrenden bei.



Potentielle Kooperationspartner

Die nachfolgende Beschreibung und Auflistung kann als vorläufiger Ausgangspunkt gesehen werden, zu dem sich im Verlauf des Projektes jederzeit weitere interessierte Einrichtungen und Institute anschließen können.

Innerhalb der medizinischen Fakultät:

Kontakte zur Task Force Flüchtlinge des Universitätsklinikums und der an ihr beteiligten Institute und Kliniken werden intensiviert; weitere Kontakte sind eingeleitet, so zum Institut für Medizinische Psychologie, das SS 2015 die Vorlesungsreihe „Flüchtlingsleben“ durchgeführt hat, der Heicumed-Kommission und MEDISS. Bereits bestehende Kontakte zum Institut für Geschichte und Ethik der Medizin (gemeinsame Veranstaltung der Sozietät Georg Forster/Global Health seit dem Wintersemester 2012/13) sollen ausgebaut werden.

Außerhalb der medizinischen Fakultät:

Durch bereits gemeinsam durchgeführte Marsilius-Veranstaltungen (WS 2013/14, SS 2014, WS 2014/15) und die Sozietät bestehen bereits Kontakte zum Institut für Politikwissenschaften, zur Juristischen Fakultät, zum Institut für Konfliktforschung und zum Geographischen Institut der Universität Heidelberg. Das Institut für Public Health kooperiert ebenfalls mit dem HCE. Weitere relevante potentielle Partner sind das Institut für Soziologie und die Abteilung Ethnologie mit ihrem Masterprogramm „Health and Society in South Asia“. Der Kontakt zur im Aufbau befindlichen Task Force Gesamtuniversität (nicht zu verwechseln mit der Task Force des Klinikums) ist bereits etabliert. Darüber hinaus werden wir internationale Partnerinstitutionen (z.B. Universitäten in Europa und weltweit, Weltgesundheitsorganisation) in die Kooperation einbeziehen.

Referenzen

- Heidelberg Konfliktbarometer 2014. Available at http://www.hiik.de/de/konfliktbarometer/pdf/ConflictBarometer_2014.pdf (accessed 24th September 2015).
- Rechel B, Mladovsky P, Ingleby D, Mackenbach JP, McKee M. 2013. Migration and health in an increasingly diverse Europe. *The Lancet* 381:1235-45.
- Statistisches Bundesamt 2014. Bevölkerung mit Migrationshintergrund: Ergebnisse des Mikrozensus 2013. Wiesbaden.
- UN 2015a. Millennium Development Goals Report 2015. Available at http://www.un.org/millenniumgoals/2015_MDG_Report/pdf/MDG%202015%20rev%20%28July%201%29.pdf (accessed 24th September 2015).
- UN 2015b. Available at <https://sustainabledevelopment.un.org/?menu=1300> (accessed 28th September 2015).
- UNHCR 2015. Available at <http://www.unhcr.org/5461e5ec3c.html> (accessed 24th September 2015).